LOKSTOFF! Theater im öffentlichen Raum

Reinsburgstr. 82
70178 Stuttgart

www.lokstoff.com

Pressespiegel

7Hertz – Vor der Stadt

Premiere 19.Oktober 2023

LOKSTOFF! Theater im öffentlichen Raum

Beitrag von KIP-Radio, 05.11.2023

Fallstricke beim Erben! Theaterstück „7Hertz“

Es ist schummrig im Schuppen des früheren Bauernhofes. In Ecken stehen leere Holzkiste und es riecht nach Stall. Wir Zuschauer sitzen dort auf Klappstühlen und bekommen Grablichter in die Hände gedrückt. Und dann geht‘s los. Die Trauerfamilie von Landwirtin Martha versammelt sich und liest ihren Abschiedsbrief:
Angelika, Tochter: „Ich möchte mehr noch, und unbedingt, dass etwas bleibt. Dass der Hof weiter der Ort für unsere Familiengeschichten ist.“
Mit Marthas Tochter, Pflegetochter, ihren beiden Enkeln und einem Verwalter laufen wir Zuschauer durch die früheren Ställe, setzen uns auf Strohballen und erfahren von den schönen Erinnerungen an die Oma, an das Ernten, aber auch von tiefen Kränkungen.
Und dann müssen sich die vier einigen: Was soll aus dem Hof werden?
Jesse, Pflegetochter: „Ich würde alles digitalisieren …“
Manu, Enkel und Zwillingsbruder: „Ich habe angefangen ökologische Landwirtschaft zu studieren …“
Viktoria, Enkelin und Zwillingsschwester: „Was? Ey, das ist doch nur eine von deinen bescheuerten Ideen …“
Jesse: „Du denkst du kannst hierherkommen und mir erklären, wie Landwirtschaft funktioniert?“
Tja, die Vorschläge gehen weit auseinander. Und das ist nicht nur im Theaterstück so, sagt Christa Brockhaus-Henzler, als wir draußen stehen. Sie berät für den Verband „Katholisches Landvolk“ Familien bei Hofübergaben.
Christa Brockhaus-Henzler: „Die waren auch nicht mal groß überzeichnet, des hab‘ ich auch alles schon in der Familienberatung erlebt. Da fließen Tränen, wird sich angeschrien ...“
Was sie rät: Früh miteinander reden, nicht, wenn sich schon alle zerstritten haben.
Christa Brockhaus-Henzler: „Welche Erwartungen haben Geschwister, welche Erwartungen haben auch die Übergeber …“
Beim Erben in Familien muss man meist einige Fallstricke überwinden, das zeigt das Theaterstück, und das gilt nicht nur für Bauernhöfe.

Stuttgarter Zeitung 22.10.2023

Premiere vom Theater Lokstoff

Lebensträume platzen auf dem Bauernhof in Ruit

Eine Szene aus der Produktion „Sieben Hertz – vor der Stadt“ des Stuttgarter Theaters Lokstoff. Foto: Zoia Domskaia/

Risse zwischen Stadt und Land lotet das Theater Lokstoff in seiner neuen Produktion auf einem Bauernhof in Ruit aus. „Sieben Hertz – vor der Stadt“ erzählt in poetischen Bildern vom Zerfall einer Kultur.

Die Asche der Großmutter Martha ist längst in der Erde ihrer Heimat verstreut. Da kommt ihre Familie noch einmal auf dem Bauernhof zusammen, der früher ihre Zuflucht war. Jetzt geht es noch darum, das Erbe zu verteilen. „Sieben Hertz – vor der Stadt“ nennt das Stuttgarter Theater Lokstoff die neue Produktion. Der Titel bezieht sich auf die Frequenz, in der Esel kommunizieren. In poetischen Bildern und doch ohne Verklärung entwerfen Regisseur Wilhelm Schneck und Autor Alexander Steindorf auf dem Pappelhof in Ostfildern-Ruit die Utopie einer Hofnachfolge.

Dass die Wirklichkeit oft anders aussieht hat das Lokstoff-Ensemble, das im öffentlichen Raum spielt, bei den Recherchen für die neue Produktion erlebt. Auf dem Pappelhof der Familie Illi haben Schneck und sein Ensemble geprobt. Der Text basiert auf Gesprächen mit Experten und mit Menschen aus Stadt und Land. Für die junge Generation ist die Landwirtschaft, die den Stadtgesellschaften ihre Lebensgrundlage gibt, nicht mehr attraktiv. Diese Wirklichkeit hinterfragt der fiktive Text, den Schneck in der Scheune und in den Ställen in Szene gesetzt hat. Die Zuschauer sitzen auf Heuballen, als die erfolgreiche Ärztin Angelika von ihrem Leben erzählt. Sie hat dem harten Alltag der Mutter den Rücken gekehrt, weil die sie nie verstanden hat. Kathrin Hildebrand legt ihre Rolle komplex an. Hinter der harten Fassade der Medizinerin zeigt sie eine verletzte Frau. Auch die Enkel lässt der Lebenstraum der Oma kalt. Simon Kubat verliert sich in unrealistischen Träumen von solidarischer Landwirtschaft. Hannah Jasna Hess möchte aus dem Bauernhof eine gewinnträchtige Immobilie für Yuppies machen. Frank Deesz als Notar und Christina Uhland in der Rolle des ausgeflippten Landkinds Jessi lassen die Träume der Großmutter weiter fliegen.

Die Musik nimmt den Texten Schwere

In den verwaisten Ställen des Hofs hat Maria Martines Peña einen Spielraum eingerichtet, der den Zerfall einer Kultur zeigt. Das Publikum erleuchtet die inszenierte Trauerfeier mit Plastikkerzen. Bei den Kostümen bleibt die Ausstatterin zwar im Klischee haften. Ihr Raumkonzept in den Ställen aber überzeugt. Hautnah konfrontiert sie das Publikum mit dem Sterben landwirtschaftlicher Betriebe. Denis Krnjaics Musik nimmt den Texten Schwere. In diesem Balanceakt liegt der künstlerische Reiz der Produktion.

Weitere Vorstellungen bis 11. November; alle Termine und Karten: **www.lokstoff.de**

SWR2, Beitrag Theater, 20.10.23

Erbstreit um einen Bauernhof: „7 Hertz – vor der Stadt“ von Lokstoff führt Publikum aufs Land 20.10.2023, Karin Gramling

Auf einem Bauernhof in Ostfildern führt das Theaterkollektiv Lokstoff sein aktuelles Stück „7 Hertz – vor der Stadt“ auf. Weil ein Hof vererbt werden soll, treffen die Hinterbliebenen aufeinander. Fantasievoll und klug behandelt das Stück den Stellenwert der Landwirtschaft und verdrängte familiäre Konflikte – eine sehenswerte Inszenierung.

Erbstreit um einen Bauernhof: „7 Hertz“ von Lokstoff führt Publikum aufs Land 4 Min

Audio herunterladen (3,5 MB | MP3)

Eine Trauerfeier im Kuhstall

Obwohl der Kuhstall schon lange leer steht, hängt noch der typische Geruch darin. Bretter stapeln sich, Besen und Schaufeln hängen an der weißgekalkten Wand.

Auf die ist auch ein Bild der verstorbenen Bäuerin Martha projiziert. Dort begrüßt Marthas Anwalt die Familie mitsamt Pflegetochter zu einer ungewöhnlichen Trauerfeier.

Anwalt eröffnet das Testament

Vor dem Publikum, das wie eine Art Trauergemeinde da sitzt, kommt die zerstrittene Familie zusammen. Marthas Tochter Angelika, eine Ärztin, die Enkelkinder Viktoria und Manuel und Pflegetochter Jesse, die auf dem Hof lebt.

In einem leer stehenden Kuhstall diskutiert die Familie über die Zukunft des Hofs.

Das Vermächtnis Marthas müssen die vier aus einem Brief vorlesen, den die Bäuerin hinterlassen hat. Martha, eine Frau, die ihren Betrieb alleine führen musste, immer hart gearbeitet hat. Aber nie den Blick für die Natur verlor.

Verdrängte Familienkonflikte

Die immer wieder eingespielten Gedanken der verstorbenen Bäuerin erzählen, was sie anderen nie zu sagen vermochte. Geschickt verwebt das Stück ihre poetischen Betrachtungen mit dem Kampf der kleinen Höfe ums Überleben und mit dem Streit darüber, was aus dem Erbe werden soll.

Verdrängte Konflikte und alte Verletzungen innerhalb der Familie kommen hoch. Nach dem Tod einer ihrer beiden Töchter fand sich zum Beispiel kein Platz für deren Kinder auf Marthas Hof.

Was soll aus dem Hof werden?

Der hinterlassene Brief bringt die Familie einander wieder näher. Offen bleibt die Zukunft des Hofes. Der Enkel studiert mittlerweile ökologischen Landbau und würde den konventionellen Betrieb am liebsten komplett umstellen.

Unrentabel, entgegnet die schwer arbeitende Pflegetochter, die als einzige auf dem Hof geblieben ist. Nach heftigem Streit, bei dem auch mal gerappt wird, fängt das Nachdenken an.

Es scheint als schwingt sich die Familie auf einer Frequenz ein – der 7 Hertz Frequenz, dem natürlichen Resonanzzustand der Erde. Die hat diesem fantasievollen, anrührenden und klugen Stück den Namen gegeben hat.

aus der Sendung vom Fr., 20.10.2023 12:33 Uhr, SWR2 Journal am Mittag, SWR2

Beitrag von regioTV, 20.10.2023

7Hertz vor der Stadt –
eine Landpartie mit dem Theaterkollektiv LOKSTOFF!

Das Theaterkollektiv LOKSTOFF! lädt sein Publikum in eine ungewöhnliche Spielstätte ein. Hinzu kommt, dass die Zuschauer plötzlich Teil einer Trauergemeinde werden. (Zitat aus dem Stück, Notar): „Ich heiße Euch als Testamentsvollstrecker und Nachlassverwalter herzlich willkommen!“ Mitten in einem leeren Stall bei Ruit in Ostfildern wird der Nachlass einer verstorbenen Bäuerin verlesen. (Zitat aus dem Stück, Notar): „Zwei Ställe, leer, zwei Getreidesilos, mit Inhalt, ein Gewächshaus, mit Inhalt, ein Wohnhaus, mit Inhalt, …“
Das Thema „Erben“ beschäftigt das Theaterkollektiv immer wieder. Auch im neuen Stück mit dem Titel „7Hertz vor der Stadt“ versucht sich LOKSTOFF! dem Thema Erbschaft in all seiner Komplexität anzunähern.
Kathrin Hildebrand, Schauspielerin: „Weil wenn‘s die Bauern nicht gäbe, gäb’s uns nicht mehr. Dann hätten wir nichts mehr zu essen. Und das ist den Städtern, oder uns Menschen, einfach nicht so bewusst, weil: Natürlich, im Supermarkt ist alles immer vorhanden. Und wir haben so wenig Bezug noch zu dem wirklichen … Boden.“ (Zitat aus dem Stück, Pflegetochter Jesse liest Brief der Verstorbenen): „Bisher war immer klar, dass die nächste Generation so einen Hof übernehmen wird. Und plötzlich ändert sich alles: Das Interesse an der Landwirtschaft, den Herausforderungen, der Arbeit. Ich war plötzlich allein auf dem Hof. Und jetzt seid Ihr allein auf dem Hof.“
Wie soll es mit dem Bauernhof weitergehen? Besteht ein Wiederspruch zwischen nachhaltiger Landwirtschaft und der Wirtschaftlichkeit eines kleinen Betriebs?
Unter anderem mit diesen Fragen beschäftigt sich das Theaterstück. (Parallel im Hintergrund, Zitat aus dem Stück, Rap-Battle, Enkelin und Zwillingsschwester Viktoria): „… Aber laber hier nicht weiter von Solidarität. Familie? Zusammenhalt?

Esslinger Zeitung, Vorbericht 17.10.23

Theater Lokstoff spielt in Ruit Der Gemüsehof wird zur Theaterbühne

Elisabeth Maier 17.10.2023 - 15:45 Uhr

Wilhelm Schneck, Liesel Illi und Kathrin Hildebrand (rechts) vor der Scheune. Foto: Horst Rudel

Ein Stück über die Hofnachfolge hat das Theater Lokstoff auf dem Pappelhof in Ruit entwickelt. Die Landwirtin Liesel Illi freut sich über diese Wertschätzung – und auch die Eselstuten spielen in dem Stück eine Rolle.

Mit ihren Eselstuten Larissa und Frida geht die Landwirtin Liesel Illi sonntags auf den Wiesen rund um Ruit spazieren. „Da erhole ich mich von der anstrengenden Arbeit auf dem Gemüsefeld“, sagt die 66-Jährige, die den Pappelhof mit ihrem Mann Manfred führt. Weil ihre Kinder sich für andere Berufswege entschieden haben, wird das Ehepaar den Betrieb in absehbarer Zeit aufgeben. Die Zukunft ist ungewiss. Über das Thema Hofnachfolge und Erben hat das Theater Lokstoff nun ein Stück entwickelt. Die Produktion hat am Donnerstag, 19. Oktober, um 19 Uhr in einer Scheune in der Keplerstraße 32 Premiere.

„Wir wollen mit unserem Theater im öffentlichen Raum raus aufs Land“, sagt Wilhelm Schneck, der bei der Produktion Regie führt. 2003 gründete er gemeinsam mit Kathrin Hildebrand das Theater Lokstoff, das seine Produktionen an ungewöhnlichen Spielorten wie dem Flughafen, einem Einrichtungshaus oder in einem großen Mietlager zeigt. Die

Produktion „7 Hertz vor der Stadt“ untersucht nach den Worten des Regisseurs und künstlerischen Leiters die Stadt-Land-Problematik. Da zeigten sich Risse in der Gesellschaft.

Schwere Arbeit auf den Feldern

Dass gerade kleinere landwirtschaftliche Betriebe immer mehr zu kämpfen haben, bestätigt Liesel Illi: „Unser Arbeitsalltag wird immer schwieriger.“ Weil die Felder bestellt werden müssen, verzichten sie und ihr Mann seit Jahrzehnten auf Urlaub. Nicht nur die Ernte ist für den 66-jährigen Bauern und seine Frau ein Kraftakt. „Es gibt das ganze Jahr etwas zu tun“, sagt Liesel Illi. Zwar liebt die Landwirtin ihren Beruf und den Gemüseanbau „im Wandel der Jahreszeiten“. Doch inzwischen habe sie gesundheitliche Probleme. Mit den Kindern hat das Ehepaar zwar über die Hofnachfolge gesprochen. „Aber Kleinbetriebe wie unserer haben keine Zukunft.“ Da müsste man „größer einsteigen“, bedauert die Landwirtin. Aber dieses Risiko wollte die Familie nicht tragen.

Umso mehr freut Liesel Illi, „dass das Theater Lokstoff sich mit unseren Problemen beschäftigt“. Regisseur Wilhelm Schneck und sein Team haben zwar mit der Landwirtin viele Gespräche geführt und sich über ihre Situation informiert. Die Handlung des neuen Stücks ist aber fiktiv. „Die Esel spielen eine Rolle in der Handlung“, verrät Kathrin Hildebrand. Dass das Schauspielensemble auf dem Bauernhof zwischen Strohballen und landwirtschaftlichen Geräten probt, findet Liesel Illi spannend. Man komme sich nicht in die Quere. Sie freut sich, dass zu den insgesamt zehn Vorstellungen auch viele Gäste aus der Stadt auf den Pappelhof kommen, um sich ein Bild von der Landwirtschaft zu machen. Denn oft wünscht sich die 66-Jährige „mehr Wertschätzung und Sensibilität für unsere Arbeit.“

Immer wieder erlebe sie, dass sich Schülergruppen mit ihren Lehrern achtlos auf Wiesen stellen oder dass zum Beispiel Rapspflanzen auf den Feldern zertrampelt werden. Bei dem Selbstbedienungshofladen, den Liesel Illi betreibt, komme es zu Diebstählen: „Wir haben einen Abmangel von 20 Prozent.“ Das findet Liesel Illi enttäuschend. Viele machten sich nicht bewusst, „dass der Gemüsebau unsere Existenzgrundlage ist.“ In Kisten bietet sie Blumenkohl, Salate, Lauch und anderes Gemüse deutlich unter den Preisen auf dem Wochenmarkt an.

Respekt gegenüber der Landwirtschaft

Was den Respekt gegenüber der Landwirtschaft angeht, sieht Kathrin Hildebrand, die künstlerische Leiterin von Lokstoff, bei Menschen aus

der Stadt Nachholbedarf. Da kaufe man das Gemüse im Supermarkt, denke wenig über den Anbau nach. Umso mehr genießt es die Schauspielerin, nach den Proben auf dem Pappelhof frisches Gemüse mitzunehmen: „Der Speiseplan richtet sich nach dem, was auf den Feldern wächst.“

Für Regisseur Wilhelm Schneck hat die Kluft zwischen Stadt und Land eine politische Dimension. „Ackerbau und Viehzucht auf dem Land bilden die Grundlage für unsere Städte.“ Da möchte das Schauspielensemble mit der Produktion einen neuen Blick erschließen. Wie eng Stadt und Land inzwischen verzahnt sind, zeigt sich in Ostfildern an der Stadtbahn nach Stuttgart. Die Haltestelle Ruit ist einen Kilometer vom Hof entfernt. Zwischen Wiesen und Feldern hinter den Ställen rollen gelbe Bahnwagen.

Unter dem riesigen Feigenbaum vor dem Tor zur Scheune, den Liesel Illi liebevoll hochgezogen hat, sitzt die Bäuerin derzeit immer mal wieder mit ihren Gästen aus Stuttgart. Der Austausch mit den Künstlerinnen und Künstlern gefällt ihr. Für zehn Vorstellungen wird ihr Bauernhof zur Bühne. Kathrin Hildebrand freut sich, dass die Stadt Ostfildern das Projekt genehmigt hat. Bis auf wenige Restkarten, die am Vorstellungstag zurückgegeben werden, sind die Theaterabende zwar schon ausverkauft. Doch das Theater Lokstoff würde im nächsten Jahr gerne weitere Vorstellungen spielen.

Theater im öffentlichen Raum

Seit 20 Jahren
Das Theater Lokstoff besteht seit 2003 als eingetragener gemeinnütziger Verein. Die künstlerischen Leiter Wilhelm Schneck und Kathrin Hildebrand haben das Kollektiv gegründet, das immer wieder neue Spielorte in der Stadt sucht.

In die Stadt hinein
Durch die Proben und Vorstellungen im öffentlichen Raum werden Menschen auf das Theater aufmerksam, die selten oder noch nie im Theater waren. Viele Menschen, die durch Zufall die Proben erleben, kommen als Publikum wieder.

Wechselnde Orte
Derzeit spielt das freie Theater auf dem Bauernhof in Ostfildern-Ruit, im Einrichtungshaus Behr in Stuttgart und in einem großen Lager gegenüber der Wilhelma. Weitere Informationen zum Kollektiv online unter: **www.lokstoff.com**

Stuttgarter Nachrichten, 6.10.23

Freie Tanz- und Theaterszene Stuttgart
Sichtbarer Start in die neue Saison

Andrea Kachelrieß 06.10.2023 - 18:01 Uhr

Mit einer Präsentation der anstehenden Premieren macht die freie Tanz- und Theaterszene Stuttgart auf sich aufmerksam. Unterwegs sind deren Künstler sogar in Afrika.

Eine Schaufensterfront öffnet die Geschäftsstelle der freien Tanz- und Theaterszene Stuttgart (FTTS) auf die Kriegsbergstraße. Viel Verkehr war am Donnerstag nicht nur draußen; in den FTTS-Räumen kamen Bühnenschaffende zusammen, um über anstehende Projekte zu informieren. Ob Theater oder Tanz, Performance oder Figurenspiel: Der Ausblick zeigte nicht nur, wie vielgestaltig und produktiv die Stuttgarter Szene ist.

Neben der Fülle an Premieren, die Theater auf dem Bauernhof ebenso bietet wie ein in 22 Betten zu genießendes Nachtstück, stand der hohe Grad an Vernetzung im Vordergrund, der als neue Stärke der FTTS Rückenwind gibt. Die sei so besonders, dass sich eine gemeinsame Präsentation daraus ergeben habe, sagte FTTS-Geschäftsführer Thomas Guggi bei der Begrüßung.

Gastspiele in Kampala und Nairobi

Die Sichtbarkeit der freien Szene weiter zu erhöhen nannte Guggi als eines von drei wichtigen Zielen. Ein Grußwort von zwei Stuttgarter Choreografinnen, die aktuell an der Tanzbiennale der Elfenbeinküste in Abidjan teilnehmen, zeigt, dass da manches bereits in Bewegung ist. Auch Johannes Blattner ist mit seiner Kompanie in Abidjan, das O-Team ist mit seinem Aufräum-Stück „Hibernation“ im November zum internationalen Theaterfestival in Nairobi eingeladen, im selben Monat spielt das Citizen.Kane.Kollektiv seine Produktion „Sphaere – Zerfall im All“ bei einem Festival in Ugandas Hauptstadt Kampala. „Wir möchten Anreize schaffen, um solche Gastspiele und internationale Kooperationen zu fördern“, blickt Guggi nach vorn.

„Sphaere – Zerfall im All“ Foto: Citizen.Kane.Kollektiv

Förderstrukturen und Raumsituation zu verbessern sind die weiteren wichtigen Ziele der FTTS. Bei ersterem ist die Berücksichtigung der neuen Mindesthonorare bei Anträgen ein aktuelles Anliegen, beim zweiten Punkt geht es auch darum, die seit 2015 avisierte eigene Spielstätte endlich zu realisieren. Nachdem sich der Einzug in den am Theaterhaus geplanten Erweiterungsbau zerschlagen hat, würde die

FTTS gern das leerstehende Gebäude des ehemaligen Clubs Penthouse als Proben- und Aufführungsort ertüchtigen.
Bis der Gemeinderat darüber entscheidet, wird an vielen Orten in der Stadt gespielt. In den Wagenhallen zum Beispiel. Dort zeigt das zwischen Kunst und Theater beheimatete O-Team im Dezember seine elfstündige Schlaf- und Traumperformance „Nachtstück Nr. 2“, das Publikum verfolgt sie aus dem Bett heraus. Auch die Choreografin Nicki Listza nutzt den Projektraum und spielt hier Ende des Jahres die Stuttgarter Premiere von „Feen//Fairies“, einem Stück, das seine fünf Akteure gegen den Widerstand von weichen Turnmatten antanzen lässt.

„7 Hertz“ – Lokstoff geht aufs Land Foto: Lokstoff

Niederschwellige Kulturangebote im öffentlichen Raum sind seit 20 Jahren das Ding von Lokstoff. Die Premiere „7 Hertz – vor der Stadt“ setzt am 19. Oktober auf einem Bauernhof in Ruit das Nachdenken über das Thema „Erben“ fort. Doch auch der Konflikt zwischen Nachhaltigkeit und effizientem Wirtschaften spielt eine Rolle und soll in einem begleitenden Projekt vertieft werden, für das die Bäuerin aus ihrem Alltag erzählt und Wochenmärkte besucht werden.

Recherchen zur Zensur
Mit ungewöhnlichen Kunstorten hat auch das Citizen.Kane.Kollektiv Erfahrung; eines der neuen Projekte will zeigen, welches geballte Wissen die Bewohner eines Wohngebäudes versammeln. „Blockkunst“

lautet der Arbeitstitel. Davor steht das Thema Theaterzensur im Mittelpunkt, eine Kooperation mit dem Theater Replika in Bukarest brachte es ins Spiel; inzwischen sind Institutionen in Leipzig und Dresden mit an Bord. Um die Frage, was zu DDR-Zeiten auf der Bühne ging und was nicht und mit welchen Methoden Künstler die Zensur austricksen, geht es in „Weiße Elefanten“.

Das Produktionszentrum für Tanz und Performance (PZ) und das Fitz sind wichtige Anlaufstellen für die freie Szene; in ihrem Angebot spiegelt sich das Plus an Aktivität. Das PZ reagiert darauf mit der Ausweitung seines Trainingsangebots für Tänzer; zudem bündelt das Format „Shorties“ verschiedene Künste, am 17. Oktober zum Beispiel unter Mitwirkung der Choreografin Smadar Goshen, mit dabei sind Filmwinter und Fitz als Partner.

Im Figurentheater, so hat Fitz-Leiterin Katja Spieß beobachtet, „liegt der Fokus gerade verstärkt auf Tanz und Physical Theatre, während sich Choreografen mehr für Material und Puppen interessieren“. Kooperationen und Netzwerker sind also willkommen. Um ein Möbel tanzt etwa das neue Stück des Materialtheaters, „Ich liebe Tisch“ hat am 12. Oktober Premiere. In ein Netz aus Identitäten verstrickt sich die ungarische Figurenspielerin Helga Lázár wortwörtlich in „Roots“ (26. Oktober). Der Tisch der freien Szene ist also reich gedeckt, das Publikum darf Platz nehmen.

Info

Termine

Informationen zu Premieren und Vorstellungen finden sich im Online-Veranstaltungskalender der Freien Tanz- und Theaterszene Stuttgart.

Stuttgarter Zeitung, Interview Produktionsleitung lokstoff! 20.7.23

Gefeiert wird im Stall

Das Theaterkollektiv Lokstoff feiert 20. Geburtstag. Zum Jubiläum wird im Herbst auf einem Bauernhof gespielt. Dass an ungewöhnlichen Orten Vorstellungen umgesetzt werden können, ermöglicht auch die Produktionsleiterin Nicola Merkle.

Von Andrea Kachelrieß

STUTTGART. Theater, wo man es nicht erwartet: Das ist die Philosophie von Lokstoff, seit zwanzig Jahren bespielt das Stuttgarter Ensemble den öffentlichen Raum. „Abgefahren", „Theater in vollen Zügen" stand im Oktober 2003 über den ersten Besprechungen, als die neuen Theaterakteure mit einer Szenenfolge von Franz Xaver Kroetz keine Bühne, sondern eine Straßenbahn und mit ihr die Stadt eroberten.

Seither hat das Team um das künstlerische Leitungsduo Kathrin Hildebrand und Wilhelm Schneck Theater an vielen ungewöhnlichen Orten zum niederschwelligen Angebot gemacht, spielte und spielt in U-Bahnhöfen und Wohnungen, im Schaufenster, Möbelhaus, Einkaufscenter . . . Seit 2015 ist Nicola Merkle mit dabei; die studierte Theaterwissenschaftlerin ist als Produktionsleiterin die Frau im Hintergrund, die alles im Blick hat, Genehmigungen und Spielplangestaltung, Dixi-Klos und Decken, Fluchtwege und Wärmflaschen.

Sie hat alles im Blick: Dixi-Klos und Decken, Fluchtwege und Bettflaschen.

Wir treffen sie auf dem Platz hinter der Hospitalkirche. Hier machte im zweiten Coronasommer in einer Kooperation mit dem Fotografen Luigi Toscano das Projekt „Gegen das Vergessen – Erinnern für das Morgen" Station, Porträts von Überlebenden des NS-Terrors ergänzten die Lokstoff-Theatermacher um Franck Pavloffs Parabel „Brauner Morgen".

Das Spielen im öffentlichen Raum gehört heute zum guten Ton, auch die Staatsoper zieht mit „Saint François d'Assise" durch die Stadt. Hatte Lokstoff da eine Vorreiterrolle? „Definitiv ja", bestätigt Nicola Merkle. „Wir werden immer wieder angefragt als Expertinnen und Experten im öffentlichen Raum und um Tipps gebeten für einen guten Platz und das beste Vorgehen."

Nicola Merkle selbst kam nach einer Tätigkeit im Festspielhaus Baden-Baden und in der Werbebranche nach der Geburt zweier Kinder zu Lokstoff. „Ich war auf der Suche nach flexibleren Arbeitszeiten", sagt die heute 52-Jährige. „Lokstoff arbeitet im Kollektiv; das ist ein kleines, herzliches Team und ein schönes Miteinander. Auch die Ideenfindung passiert gemeinsam."

Von Arbeitslosigkeit über Wohnungsnot und Auf-der-Flucht-Sein bis zur Schere zwischen Arm und Reich: Der Stoff geht Lokstoff nicht aus. „Oft sind wir am Puls der Zeit; politische und sozialkritische Themen treiben uns um. Immer ist die Idee zuerst da, dann suchen wir nach einem passenden Ort für ihre Umsetzung", beschreibt Nicola Merkle den Arbeitsprozess am Beispiel der Produktion „Lesshome": „2018 hat uns beschäftigt, dass sich Menschen mit normalem Einkommen die Mieten in der Stadt nicht mehr leisten können. Schnell war uns bei der Stückentwicklung klar, dass unser Kooperationspartner ein Möbelhaus sein muss." Und so ist das nach wie vor aktuelle Stück auch in dieser Saison bei Behr-Einrichtungen in der Paulinenstraße zu sehen.

Mit einem Jugendensemble besucht Lokstoff Schulen, momentan begleiten die Nachwuchsakteure in Toscanos Projekt die Porträts der NS-Opfer und erzählen aus Biografien. „Wenn Jugendliche für Jugendliche vor dem Bild eines Gesichts spielen, dann schafft das einen anderen Zugang als ein Geschichtsbuch", sagt Nicola Merkle.

Zum 20-Jahr-Jubiläum wird Lokstoff im Herbst auf einem Bauernhof in Ruit auf den Fildern spielen und dort sein Nachdenken über das Thema Erben fortsetzen, das mit dem Stück „Gestern. Morgen. Heute." begonnen hat. „Wir planen eine Trilogie", sagt Nicola Merkle. „Ihr Ausgangspunkt war die Frage, was man einmal weitergeben möchte, also was bleiben soll, und der Gedanke, dass man es heute ohne Erbe im Rücken schwerer in der Gesellschaft hat." Ein landwirtschaftliches Erbe steht aber nicht hoch im Kurs. „Auch das Bauernpaar auf den Fildern steht vor der Frage, wie es einmal weitergeht", erzählt Nicola Merkle und erklärt das Konzept: „Das Stück führt vom Heuschober bis zum stillgelegten Stall mit dem Publikum als potenziellen Erben."

Einen geeigneten Hof zu finden war nicht leicht; auch solche Aufgaben zu lösen gehört zur Arbeit von Nicola Merkle. „Die Angst war, dass Theater den ganzen Betrieb durcheinanderbringt. Aber wir kommen um 16 Uhr, bringen alles mit und sind um 22 Uhr wieder weg", fasst die Produktionsleiterin mobile Theaterarbeit zusammen. Ein gewisser Schutz, wie sie etwa schon die Paulinenbrücke bot, ist für alle Vorstellungen von Vorteil. „Wir schauen, dass wir bei jedem Wetter spielen können", sagt Nicola Merkle.

In der Pandemiezeit war dieses Konzept klar im Vorteil. „Das Publikum sitzt nicht eng in einem geschlossenen Raum und kam schneller zu unseren Vorstellungen zurück", erzählt Nicola Merkle. Dort zu spielen, wo viel los ist, hat für sie viele Reize. „Es ist uns ein Anliegen, nah am Publikum zu sein", sagt die Produktionsleiterin. „Durch die Präsenz im öffentlichen Raum werden Menschen auf uns aufmerksam, die selten oder noch nie im Theater waren. Und schon während der Proben hat jeder die Möglichkeit, auf das Team zuzukommen." Das Publikum weiß das zu schätzen: Bis zu den Sommerferien sind die Lokstoff-Aufführungen so gut wie ausgebucht.

Nicola Merkle erläutert auf dem Hospitalplatz, wie Lokstoff Theater zu den Menschen bringt. Im Sommer 2021 waren hier die Performance und die Installation „Gegen das Vergessen – Erinnern für das Morgen" zu Gast. Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

Mit Begleitungsangeboten

Termine Am 23./24. Juni sowie am 20., 21. und 22. Juli spielt Lokstoff „Ich bin dein Labyrinth", der Stadtspaziergang führt durchs Gerichtsviertel. Das Wohnungsnot-Stück „Lesshome" ist am 6. /7. Juli zu sehen. Am 29. und 30. Juni sowie am 2. Juli wird im Selfstorage-Lager „Gestern. Morgen. Heute." gespielt. **Karten unter:** *www.lokstoff.com*

Inklusion Für den Stadtspaziergang „Ich bin dein Labyrinth" bietet Lokstoff Begleitungsangebote für Blinde und Menschen mit Sehbeeinträchtigung an. Außerdem steht für die Vorstellungen im Juli eine Dolmetscherin für Gebärdensprache zur Verfügung. Anmelden und informieren kann man sich per Mail unter *info@lokstoff.de*.

Senioren Mit dem digitalen Format „Dig'n Roll" will Lokstoff alte, wenig mobile Menschen mittels lebensgroßer Bildschirmtechnik in Pflegeeinrichtungen erreichen. „Die Technik ermöglicht Liveschaltungen aus anderen Ländern oder vom Weihnachtsmarkt, wir machen Ratespiele, Lesungen oder Mitsingangebote", sagt Nicola Merkle. *ak*